

Sparkassen und kommunale Umlaufmittel

–

kann sich die Kommune helfen?

Harald.Klimenta@attac.de

Sparkassen und kommunale Umlaufmittel

–

kann sich die Kommune helfen?

Übersicht:

1. Was ist Geld?
2. Wie funktionieren unsere Finanzmärkte
3. Lokale Kreditkreisläufe

Was ist Geld?

- Tauschmedium
- Vermögensspeicher
- Recheneinheit u. Wertvergleichsmaßstab
- Regulierungsfunktion

Überforderung?

Knappheit?

Neutralität?

Unser Geldsystem fiel nicht vom Himmel

Geld seit 3000 v. Chr., Papiergeld in Europa ab 13. Jh., in
Zentraleuropa erste Zentralbank 1668 (Schweden)

Gegenwart:

Weltweite Zentralbankenkultur (v.a. seit 20er/30er)

Zentralbanken unabhängig (nach 2. WK)

Entwicklung zu E-Cash

Drei wichtige Fakten:

Papiergeld muss künstlich knapp gehalten werden

Summe aus Vermögen und Schulden = 0, beide für sich
wachsen ungebremst in den Himmel

System funktioniert, solange wir ihm vertrauen

Was sollen Finanzmärkte leisten?

- Makler (Überschußsektor zu Defizitsektor führen)
- Losgrößentransformation
- Fristentransformation
- Risikotransformation
- Kapitallenkung (Allokationsfunktion)
- **Trennung verschiedener Risikotypen**
 - Zinsrisiken
 - Devisenrisiken
 - Kreditausfallrisiken
- Informationen über veränderte Bedingungen müssen sich rasch im Preis von Finanzinstrumenten widerspiegeln
- Für möglichst viele standardisierte Finanzierungsinstrumente existieren Marktpreise

Der Aufbau der Finanzmärkte

Märkte:

- 1) **Primärmärkte:** Kapital sammeln und umverteilen (Krediten, Anleihen, Aktien)
- 2) **Börsen** (Second-Hand-Märkte)
- 3) **Devisenmärkte** (Handel mit Währungen)
- 4) **Derivatmärkte** (Handel mit zukünftigen Verpflichtungen)

Akteure:

- 1) **Banken, Investmentbanken**
 - Kreditgeschäfte
 - Investments
 - Devisenhandel
 - Derivatehandel
- 2) **Versicherungen**
- 3) **Investment- & Hedgefonds**
- 4) **Privatpersonen**
- 5) **Internationale Finanzorganisationen**
 - IMF , WB, BIS

Primärmärkte bzw. Finanzierungsmärkte

- **Akteure:** {
 - Banken für Kredite und Anleihen,
 - Investmentbanken für Aktienemissionen

Neue Entwicklungen:

- Industrie wird zum Überschussektor
- Verschiebung der Finanzierung fort vom klassischen Bankkredit, hin zu Aktienemission.
- Rekapitalisierung v. Großbetrieben über Aktien günstiger als Bankkredite → weiterer Vorteil von Großbetrieben
- Banken vernachlässigen Mittelstand
- Bankenmacht, Intransparenz, Gewinnentwicklung im Bankensektor überdurchschnittlich
- Shareholder-Value-Denken in Banken wird Unternehmen übergestülpt
- Kriminelle Machenschaften, Förderung von Steuerflucht
- Zunehmende Macht der Privatbanken (Fusionen, operieren weltweit)

Second-Hand-Märkte (Börsen)

- Handel mit Aktien, (Anleihen u. verbrieften Krediten, mit *bestehenden* Finanzierungsinstrumenten)
- Akteure: Banken (--> Interessenskonflikte, --> Depotstimmrecht), Fonds, Versicherungen, Privatpersonen
- Börse hat nichts mit der Ausgabe von Aktien zu tun
- Unternehmen könnten ohne Börse leben
- Nur 0,3 % aller Unternehmen sind AG's
- Sinn: Erhöhung der Liquidität von Aktien
- Börsenumsätze 1980-1992 jährlich +10%, Verdopplung 1997-1999 auf 4000 Mrd. Euro, --> steigende "Wichtigkeit"
- Aktienhysterie: Dividende egal, es zählen nur Kurssteigerungen
- Absturz nach Hysterie zieht Realwirtschaft in Rezession

Devisenmärkte

- Hauptakteure: Großbanken (83 % Interbankengeschäfte, v.a. Citibank, Chase Manhattan, Bank of America, Deutsche Bank, JP Morgan)
- Normalsterblicher tauscht 100 € durch 15 Währungen → 50 ct Rest
- Devisenhändler: extrem geringe Gebühren, Wetten auf Wechselkursänderungen
- 1977: 28.5% des Devisenhandels für Warenhandel, 1998 < 2 %
- Umsatzwachstum zwischen 1979 und 1994:
Devisen + 833%, Waren +134%
- Devisenumsatz 2002: 1300 Mrd. Euro pro Tag,
- Umfang des Handels > 10-fache der Devisenreserven der 10 einflußreichsten Industriestaaten
- 80 % aller Transaktionen nach 1 Woche abgeschlossen (Hin- u. Rücktausch)

Derivatmärkte

„Handel mit Finanzprodukten, die sich auf zukünftige Entwicklungen von Wechsel- Aktienkursen oder Zinssätzen beziehen“

Oftmals sinnvoll:

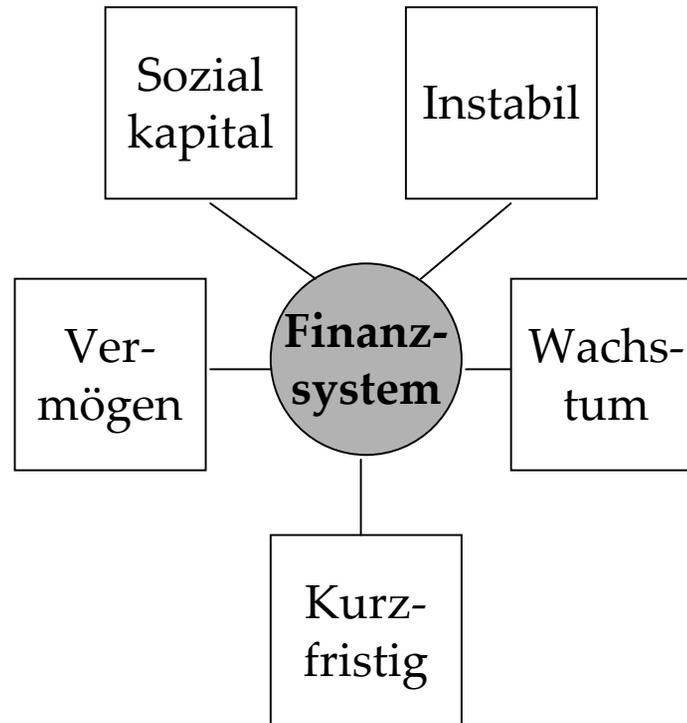
- **Absicherung gegen Wechselkursschwankungen:** (Z.B. bei Lieferung und Bezahlung in ½ Jahr) --> Vertragspartner erwerben Devisenoptionen auf bestimmten Wechselkurs
- Absicherung gegen Preisverfall in der Landwirtschaft, etc..

Meist Spekulation:

- **Thales von Milet:** 1. Warentermingeschäft
- 98% reine wetten, Wachstum jährlich 40%
- Umsatz noch höher als auf Devisenmärkten
- Umfang weitgehend unbekannt (nicht Bilanzwirksam)

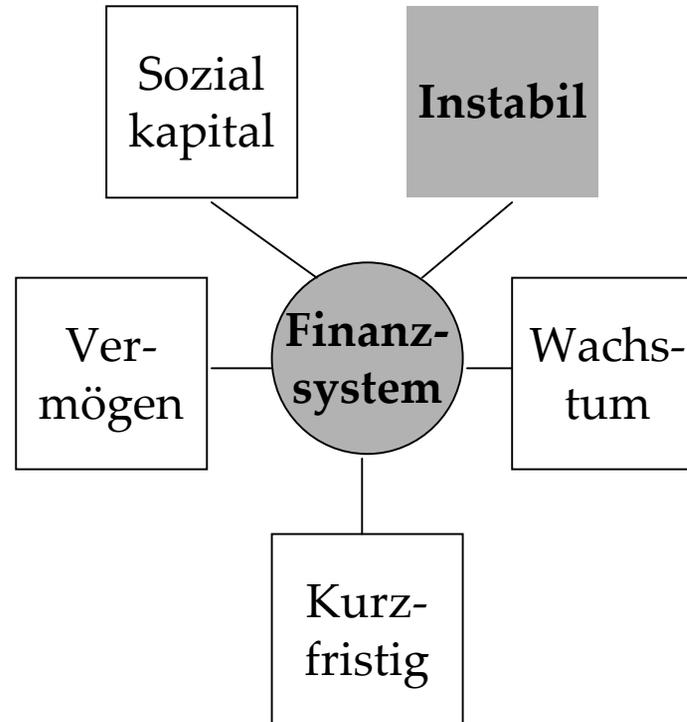
offene Positionen Juni 2003: ca. 170.000 Mrd. US-Dollar

Ist das Finanzsystem neutral?



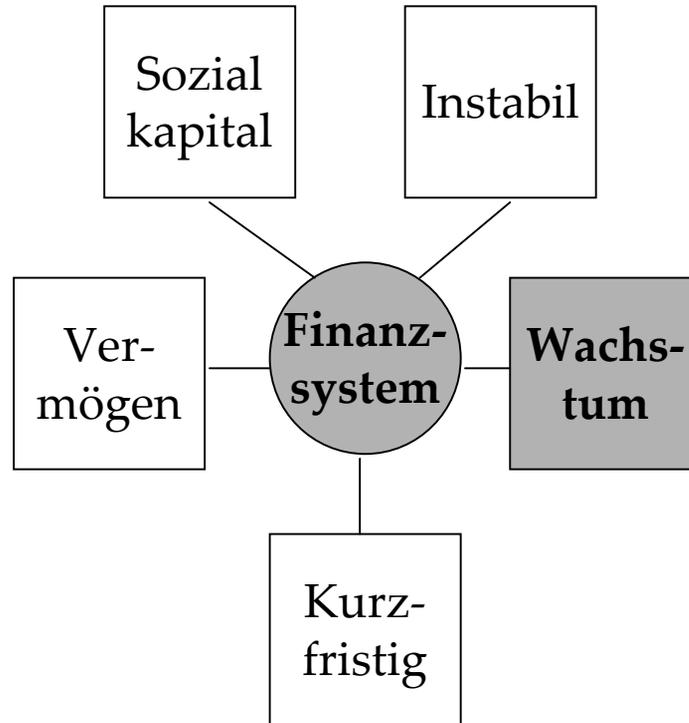
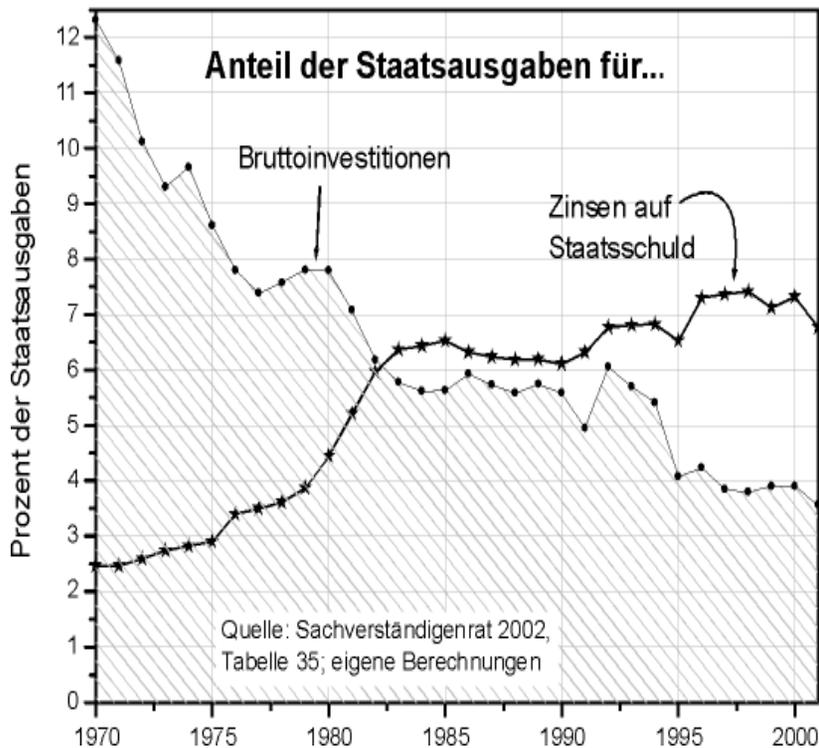
Eines ist sicher: Die nächste Krise

- Banken Krisen
- Währungs Krisen
- Verschuldungs Krisen
- Wechselkurs Kapriolen
- Börsen Krisen
- Konjunkturzyklen
- Volatilität
- Liquiditätsfallen
- Derivate: Hedge-Fonds
- Kreditzyklus: Positive Rückkoppelung
- Vermögenskonzentration



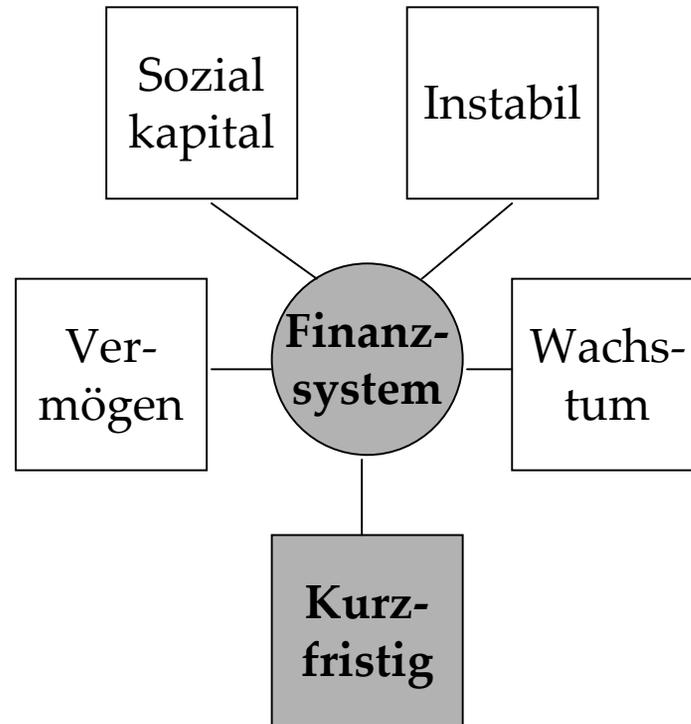
Angenommen, Sie sind hoch verschuldet...

Nicht nur die Entwicklungsländer...



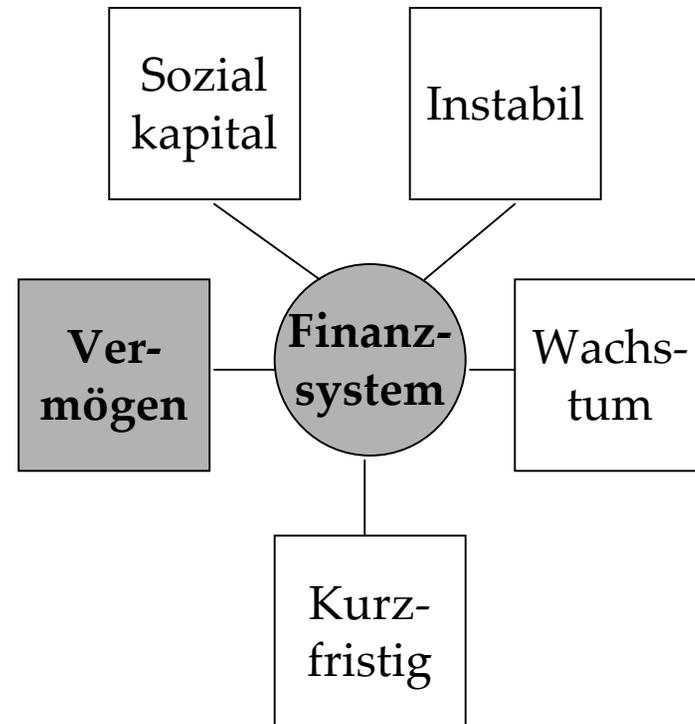
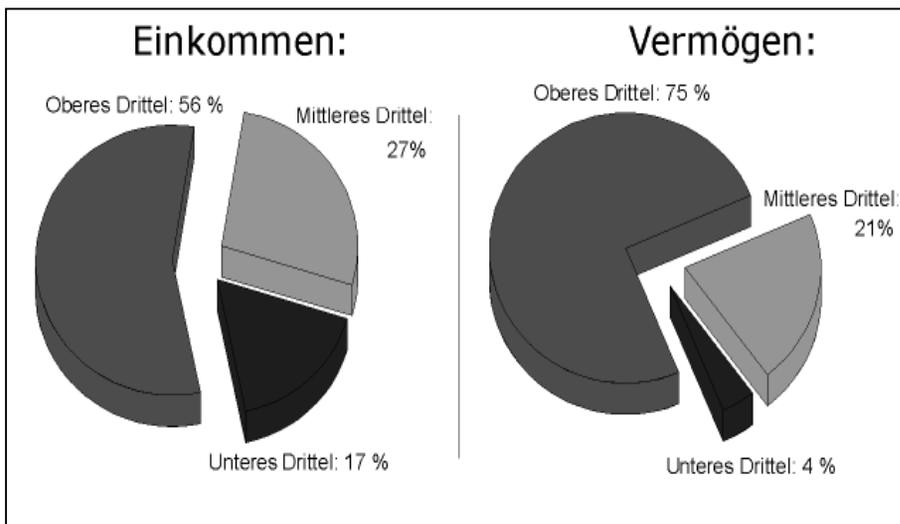
Wer denkt an die „siebte Generation“?

- Deregulierte Finanzmärkte & Konkurrenz
- Shareholder-value-denken
- Zinsen



Wer hat, dem wird gegeben

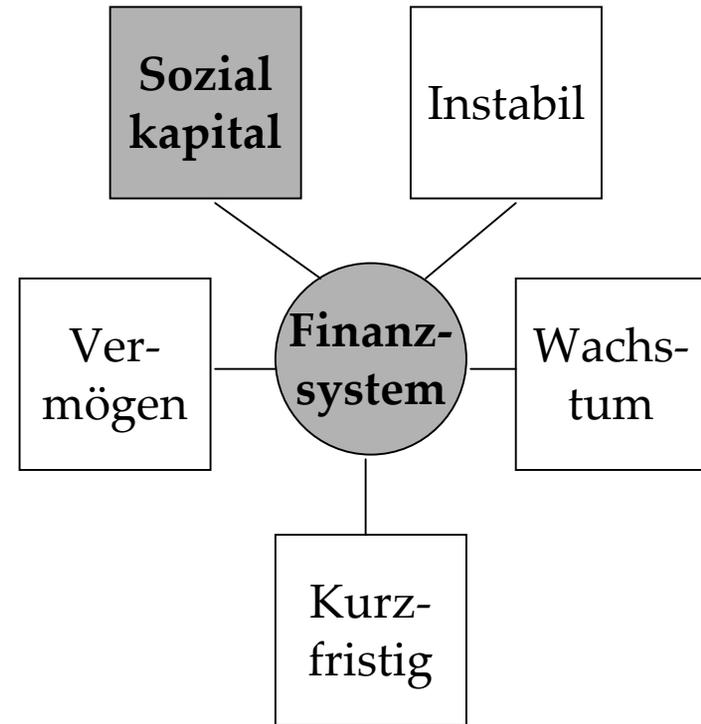
- Ohne Umverteilung instabil: Arbeit → Kapital
- Wohlstandsdiskrepanz



Kooperieren oder konkurrieren?

Def.: Sozialkapital

- Der Kitt, der die Gesellschaft zusammenhält
- Die Art, wie Menschen Ziele gemeinsam erreichen
- Die Bereitschaft der Bürger, sich zusammenzuschließen
- Die Gestalt aller Institutionen und Regeln, welche einer Gesellschaft ihre Identität geben.



Gegenwärtige Finanzarchitektur selektiert nicht-kooperative Verhaltensweisen: Angst, Gier, Neid, Wettbewerbsverhalten

Welche Finanzmärkte braucht eine Kommune?

In den Kommunen sollte

... genügend Kapital für den Mittelstand vorhanden sein

... genügend Kaufkraft bei der Bevölkerung vorhanden sein

... Handlungsspielraum für die Kommunalverwaltungen existieren, um den Wünschen der Bürger entsprechen zu können.

Welche Finanzmärkte braucht eine Kommune?

Immer deutlicher: Privatbanken fallen aus

→ Keine Privatbanken in Ortschaften mit weniger als 1000 Einwohnern.

Lösung: Lokal verwurzelte Kleinbanken

- Raiffeisenbanken (Ursprung: Landwirtschaft)
- Sparkassen (Ursprung: auch kleinste Spargelder einsammeln)
(„Der Kern des öffentlichen Auftrages, den Sparkassen haben, ist die Präsenz in allen Regionen und Kundengruppen“)
→ „Mikrokredite in Industriestaat“

Was tun, wenn generell zu wenig Liquidität vorhanden ist?

- Regionalwährungen

Eine kurze Geschichte der Sparkasse

- **17. Jahrhundert:** Sparkassenidee in Frankreich
- **1749** Waisenkasse in Salem, **1765** Leihkasse in Braunschweig
- **1846** Raiffeisen: erste landwirtschaftliche Kreditgenossenschaften
- **3. Juni 1870: Die erste Sparkasse in Deutschland:**

“Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die hiesige Gemeinde um den weniger bemittelten Einwohnern, namentlich den Dienstboten, Tagelöhnern, Fabrikarbeitern, Handwerksgesellen und Lehrlingen, überhaupt allen denen, welche sparen können und wollen, Gelegenheit zu geben, ihre Ersparnisse zinsbar und zugleich sicher unterzubringen, nebenbei aber auch, um den Wohlhabenderen der Commune die Möglichkeit zu gewähren, kleine Kapitalien vorübergehend nutzbar zu machen, die Errichtung einer Sparkasse beschlossen hat und ist die Anstalt subsidiarisch die Gemeinde den Einlegern gegenüber für ihre Einlagen und alle in dem Statut übernommenen Verbindlichkeiten verhaftet. Von dem hiesigen Gemeinderathe sind in den Vorstand der Sparkasse gewählt worden...”

Besonderheiten von Sparkassen

- Gemeinnützigkeit, nicht dem Shareholder-Value verpflichtet
- Kontrahierungszwang (Haben-Konto nicht ablehnbar)
- Gewährträgerhaftung (Gewährträger kommen notfalls für alle Verbindlichkeiten auf, Sparkassen können nicht insolvent gehen)
- Anstaltslast (Gewährträger garantieren die notwendige Finanzausstattung ihrer Anstalten)
- Regionalprinzip: Kein Wettbewerb untereinander, Niederlassungsbeschränkung auf eine Kommune
- Verbundprinzip: Überregionale Geschäfte durch Landesbanken
- Regionalverwurzelung: Angemessene Verzinsung kleiner Sparguthaben
- Kredite für klein- u. mittelständige Betriebe der Region (häufig explizit in Satzung festgeschrieben)

**Aber wenn kein Geld
da ist?**

Kredite ohne Bank?

- Landwirte in Schwierigkeiten in Massachusetts
 - Landwirte geben „Farm Preserve Notes“ heraus
- Irgendein Kaffee in Berkeley, Kalifornien
 - 100 \$ → 120 Dining Dineros

Schaffung zusätzlicher Liquidität in den Kommunen

Am häufigsten zitiert: Wörgl (Österreich, 4200 Einwohner)

- Welwirtschaftskrise → Geldmangel in der Kommune, 500 Arbeitslose, 200 völlig mittellose Familien
- Liste mit vielen in der Kommune zu erledigenden Aufgaben, aber nur Geld für die Erste.
- Drucken von „Arbeitswertmarken“ mit „Wertminderungsdatum“ und mit dem Wert des vorhandenen Geldes, Überzeugung von Handwerkern und Handel auf Annahme des Geldes (war ja gedeckt)
- Finanzierung des 1. Projekts mit dem Geld.
- Leute wollen Geld VOR Monatsende loswerden (sonst 1 % „Nutzungsgebühr“, diese an Kommune)
- Beschleunigter Umlauf → Beschleunigter Umsatz (Faktor 12),
- Geld bleibt im Ort → Gemeinde hatte „virtuell“ 12-Fachen Etat ausgegeben
- Erwähnung bei Irving Fisher, J.-M. Keynes; Besuch von Daladier; Verbot von der Regierung, nachdem Unterguggenberger vor Vertretern von 170 anderen Städten sprach.

Nach: B. Lietaer, „Das Geld der Zukunft“

Schaffung zusätzlicher Liquidität in den Kommunen

Ablauf des Experiments von Wörgl

- Finanzierung des 1. Projekts mit dem Geld.
- Leute wollen Geld VOR Monatsende loswerden (sonst 1 % „Nutzungsgebühr“, diese an Kommune)
- Beschleunigter Umlauf → Beschleunigter Umsatz (Faktor 12),
- Geld bleibt im Ort → Gemeinde hatte „virtuell“ 12-Fachen Etat ausgegeben
- Erwähnung bei Irving Fisher, J.-M. Keynes; Besuch von Daladier; Verbot von der Regierung, nachdem Unterguggenberger vor Vertretern von 170 anderen Städten sprach.
- Bewertung des Experiments von Finanzexperten: Zuerst „Unfug“, dann „kommunistische Idee“, nach 2. WK „faschistische Maßnahme“.

Nach: B. Lietaer, „Das Geld der Zukunft“

Schaffung zusätzlicher Liquidität in den Kommunen

Legal – Ja!

- Rabattmarken, Bonuspunktsysteme
- Ausgereift: Komplementärwährungen
- Elektronisch: E-Cards

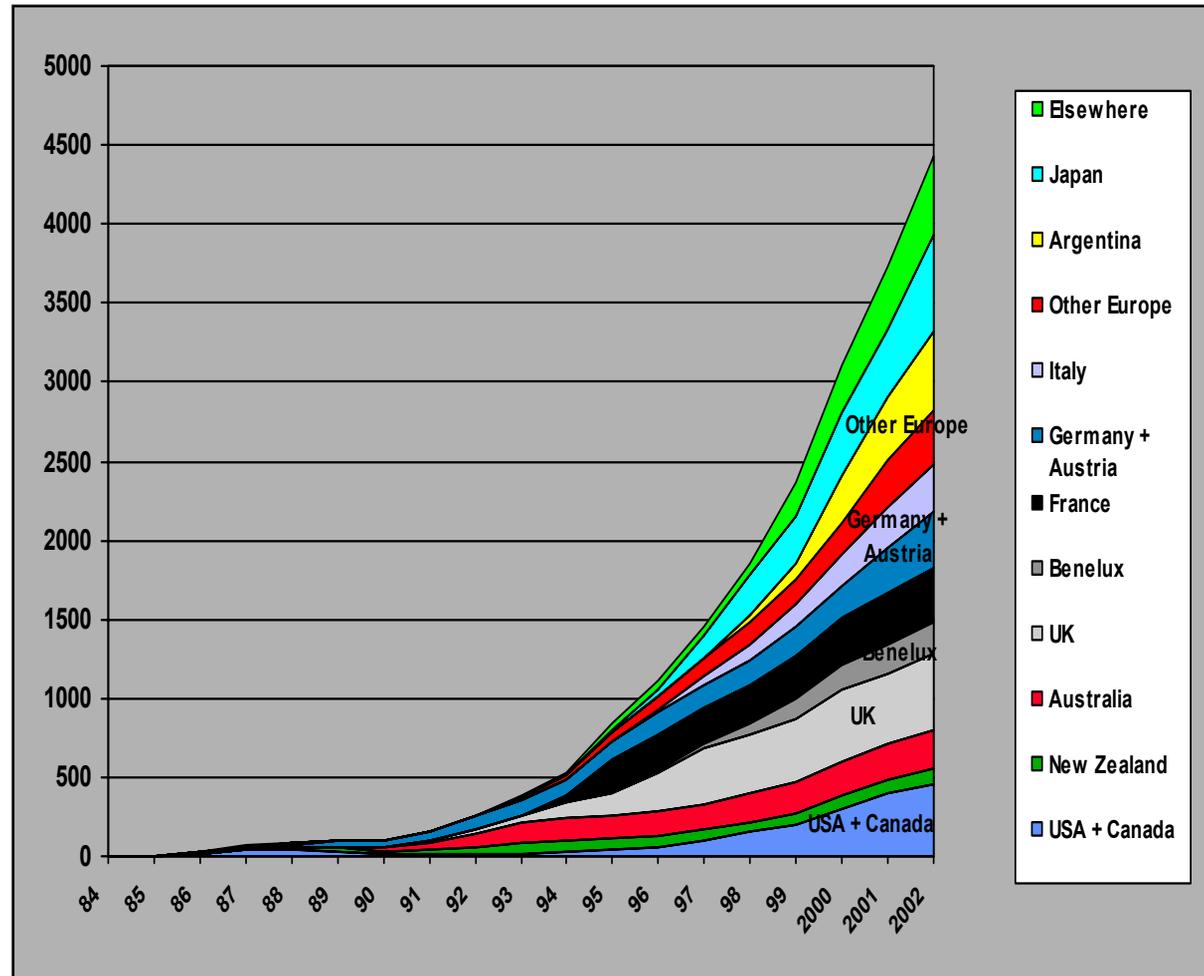
Generelle Funktionsweise:

- Jede akzeptierte, handelbare „Gutschrift“ ist im Prinzip eine Währung

Zahllose Beispiele auch gegenwärtig:

- Time-\$, Pflegestunden, Itaca-Hours, LETS, WIR, ...
- Barter (v.a. zwischen Unternehmen) in Milliardenumfang

Zunahme von Regionalwährungen

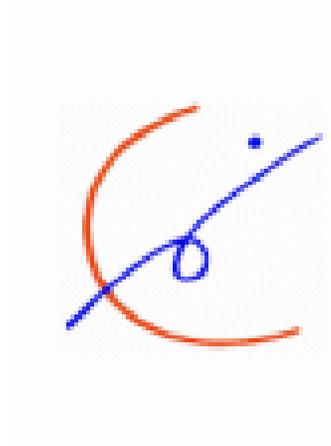


Nach: B. Lietaer, privat

Schritt für Schritt

Das Schulprojekt „Chiemgauer regional“

Initiatoren: 6 Schülerinnen u. 3 Lehrer der
Waldorfschule Prien/Chiemsee



So regional wie möglich...

...so global wie nötig

Wie funktioniert der Chiemgauer?

- Spielregel I: Kunde tauscht 97 € in 100 C;
(Gegenwart: er bezahlt 100 €, davon fließen 3 € in regionale Projekte)
- Spielregel II: Teilnehmende Geschäfte akzeptieren 1 C als 1 €
- Spielregel III: Rücktausch in € kostet 5 % Gebühr
- Spielregel IV: Wert des C vermindert sich, zum Quartalsende jeweils um 2 %

Warum wächst der Teilnehmerkreis?

- Kunden:
 - Einstiegsrabatt (Gegenwart: „gute Tat“)
 - Wille zur Förderung regionaler Kreisläufe immer vorhanden
 - „Wieso hast du keine Chiemgauer?“
- Unternehmen:
 - Funktionsweise wie Rabattsystem zur Bindung von Kunden
 - Erschließung neuer Kunden (empirisch)
 - Steigende Umsätze (empirisch)

Weitere Wirkungen

- Ausgabestelle = „Zentralbank“
 - Steigende Geldmenge in der Region (97 → 100)
- Steigende Umlaufgeschwindigkeit (Wertminderung)
 - Zwangsläufig höhere Umsätze
- Reregionalisierung, erhöht Anteil lokal produzierter Güter & Dienstleistungen
 - Hält Liquidität in der Region
- Sobald Unternehmer u. Beschäftigte ihren Bedarf in C befriedigen können
 - Keine Rücktauschgebühren mehr

Die nächsten Schritte

- 2004: Umbau zu E-Chiemgauer, „gewisse“ Professionalisierung
- Einrichtung von Sparkonten:
 - Girokonto, wird belastet mit „Liegegebühr“
 - Komplementärwährung fest anlegen → wird nicht belastet und nicht verzinst, steht als billiges Investivkapital zur Verfügung

→ Zinsgünstige Kredite

- Fördert Gemeinschaft durch soziale und demokratische Entscheidungsmöglichkeiten aller Teilnehmer

Umfang des regionalen Geldsystems

- 45 regional handelnde Unternehmen (z.B. Lebensmittel, Restaurants, Mode, Schuhe, Optiker)
- 8 überregional aktive Unternehmen (z.B. ökologischer Hausbau, gesunde Technik, Genossenschaftsgründung)
- 23 Dienstleister (z.B. Krankengymnastik, Kunst/Musik-Therapie, Kampfkunst, Pädagogik, Ballonfahrten, EDV-Beratung, Tai-Chi)
- 5 Freie Künstler (z.B. Bilder, Skulpturen, Schmuck)
- 10 Organisationen und geförderte Projekte (z.B. Kindergarten, Waldorfschule, Studienförderung, Waldkindergarte)

...und 200 Kunden

Umfang des regionalen Geldsystems

Bilanz vom Dezember 2003

- Chiemgauer getauscht seit
30. Januar: 57.985 C
- Chiemgauer im Umlauf: 9.000 C
- Bisheriger Rücklauf: 48.985 C
- Zurückgelegte Euros: 11.000 €

Ausgangsbasis:

- 6 Schülerinnen, 3 Lehrer
- Kein Geld
- Keine Infrastruktur
- Persönliches Engagement

Geht das nur „Klein-Klein“?

Und Kredite an Mittelstand?

Jenseits des Experimentierstadiums: Die Wir-Bank (Schweiz)

- WIRtschaftsring-Genossenschaft, Gründungsjahr: 1934
- 1 Bankgebäude + 6 Regionalbüros, 180 Beschäftigte, 4-sprachig
- Über 80.000 Mitgliedsunternehmen
- Umsatz: 1,5 Mrd. Franken, 1,7 Mrd. WIR
- Gewinn: 9 Mio. Franken
- Geschlossenes System
- Gründungsidee: Förderung des Mittelstands durch zinsgünstige Kredite (1,75 % Verzinsung pro Jahr, Gegenwart: 1% [www.wir.ch])
- Guthaben werden nicht verzinst
- Kredite teils in WIR, teils in SFr

Nach: B. Lietaer, „Das Geld der Zukunft“, S. 292ff

Die Wir-Bank:

Warum macht der Mittelstand mit

- **Kredite extrem günstig**
- Zeitschriften, Internethandelsplattform, Kommission bei Geschäften sehr gering: 0,6 %
- Mitgliedschaft im WIR bietet Zugang zu „ausgewähltem“ Kundenstamm
- Viel zusätzlicher Service (Zustelldienste...)
- Ökonomisch Schocks treffen WIR nur gedämpft (z. B. Zinsänderungen)

Nach: B. Lietaer, „Das Geld der Zukunft“, S. 292ff

Sozialkapital

- These: Geld formt durch seine Konstruktion das Gesicht einer Gesellschaft
- These: Mit der Art einer Währung läßt sich Sozialkapital generieren
- Regionalwährungen basieren viel unmittelbarer auf Vertrauen als Standardwährungen. V.a. auf Vertrauen in regionale Akteure!
- Währungen für spezielle Aufgaben konzipierbar

Viele Weitere Komplementärwährungssysteme

- Hureai Kippu (Japanisches Pflegedienstwährung)
- LETS (Local Exchange Trading System; Kanada, GB, Australien)
- WEBS (Whangarei Exchange and Barter System; Neuseeland)
- Le Grain de Sel (Frankreich), Time Dollars (v.a. GB, USA)

- Wichtige aktuelle Initiativen:
 - Delitzsch (N von Leipzig): *Sparkasse* gibt Rechtsgutachten in Auftrag, suchen Kooperationspartner
 - Vulkanland (O-Österreich): Regionalvermarktungsverein mit 60 Gemeinden, Angst vor Osterweiterung, Startkapital 500.000 € (geplant), Aufbau einer kompletten Regiowährung
 - Allgäu-Thaler, Roland, ...

Initiativen in Deutschland

PLZ, Ort	Regioname
D-01067 Dresden	Elb-Taler
D-01917 Kamenz	Kamenzer
D-04509 Delitzsch	-
D-08297 Zwönitz	Zwönitz-Taler
D-10997 Berlin	Berliner
D-16845 Neustadt / Dosse	Havel-Taler
D-23843 Bad Oldesloe	Kann was
D-28211 Bremen	Roland
D-33545 Bielefeld	Bethel-Euro
D-35390 Gießen	Justus
D-37213 Witzenhausen	Kirschblüte
D-57072 Siegen	Sieg-Taler
D-82515 Wolfratshausen	(KONTUSS)
D-83043 Bad Aibling	Mangfallgauer
D-83209 Prien a. Chiemsee	Chiemgauer
D-83404 Ainring	Sterntaler
D-88147 Achberg	Allgäu Thaler

Hureai Kippu „Pflege-Beziehungs-Ticket“

Alternativer Versuch, auf rasche Alterung der Bevölkerung zu reagieren:

- Pflegestunden leisten, ansparen, übertragen
- Unterschiedlich Arbeiten werden unterschiedlich vergütet
- Ergänzung der normalen Kranken-/Pflegeversicherung
- Ende 90er : über 300 dieser Pflegedienste
- Diese Form der Pflege wird bevorzugt, da Qualität der Leistung höher als bei gewöhnlicher Yen-Bezahlung.

→ Deutlicher Anstieg der freiwilligen Leistungen

Begründung?

Wie?

1. Schritt: Experimentieren.

- Hoher Rücklauf, wenig Kreislauf,
- 100 Unternehmer u. viel Vertrauen gewinnen

2. Schritt: Professionalisieren.

- Aufbau eines elektronischen Verrechnungssystems, viel billiger wenn Sparkassen mitmachen

3. Schritt: Aufbau von Konten u. Kreditlinien

Rechtl. Situation:

- Gutscheine müssen eher eingelöst werden als zu zirkulieren.
- Weiterhin: Begrenzte Gültigkeit, fehlende Rücktauschmöglichkeit empfohlen von BuBa
- Generell unkritisch in persönlich überschaubaren Personengruppen, z. B. in kleinen Vereinen (beitragsfrei...)
- E-Cash wesentlich unproblematischer. Sehr viele Bonussysteme in Industrie Existent